

Höherem gelüsten? konnte er auch in seinem Falle mehr geabelt werden?“ — Welche tiefe Philosophie liegt außerdem in der Erzählung des Moses, welcher jenen Baum den „Baum der Erkenntniß“ nennt. Erkenntniß des Guten und Bösen und die Freiheit der Wahl zwischen beiden sind die Grundsäulen der Tugend, und ohne Erkenntniß hat des Menschen Thun keinen moralischen Werth, ist in diesem Falle nur instinkartig. Die Strafe „im Schweiße deines Angesichts etc.“ ist ein Segensspruch geworden, denn was wäre das Leben ohne Arbeit, und die des „Loth des“ ist dem denkenden Menschen die Botschaft höherer Ausbildung des Geistes und größerer Annäherung zu Gott.

Die ersten Menschen und die Kinder derselben lebten sehr lange, und sahen daher, wie sich das Menschengeschlecht so sehr vermehrte. Doch diese Vermehrung erweckte auch bald Leidenschaften. Der Neid erwachte und reizte zu Verbrechen. Das erste derselben war Brudermord. Seitdem ist dieser Blutstrom nicht nur nicht versiegt, sondern seine sündige Fluth hat sich mit wachsender Schnelligkeit über den ganzen Erdkreis verbreitet. — Selbst in der Erzählung des ersten gräßlichen Verbrechens, mag man nun Kain und Abel für historische oder allegorische Personen halten, liegt die tiefste philosophische Wahrheit. Das natürliche, d. h. außergesellschaftliche, Verhältniß des Menschen zum Menschen ist, was auch gutmüthigste Schriftsteller dagegen einwenden mögen, ein feindseliges, ein Krieg Aller gegen Alle, ein Zustand, der nur durch bürgerliche Vereinigung aufgehoben werden kann. In jenem Naturzustande ist nur Selbstsucht die Richtschnur seiner Handlungen und Wünsche, und die bloße physische Kraft die Gewähr seines Fortbestehens und Besitzthums. Und dennoch verdankt die Menschheit gerade dem Kain, dem von Gott Verfluchten, und seinem Geschlechte, die Segnungen des Lebens, den Ackerbau, Erfindungen und Künste, wozu es durch die Verbannung in andere, minder fruchtbare Gegenden gezwungen wurde, während die Nachkommen Seth's das einförmige, weder geistige noch physische Kräfte bedürfende und erweckende Nomadenleben fortführten. Obwohl „Kinder Gottes“ genannt stehen diese in rein menschlichen Angelegenheiten weit hinter den „Kindern der Menschen.“

Doch wie Neid und Mißgunst den ersten Noth veranlaßt hatten, so waren es auch dieselben Leidenschaften, welche die ursprünglich guten und schuldlosen Menschen immer mehr verschlimmerten. Deshalb, so erzählt Moses, faßte der Schöpfer den Entschluß, das ganze Menschengeschlecht bis auf eine einzige fromme Familie durch eine ungeheure Wasserfluth von der Erde zu vertilgen. Zu diesem Ende erhielt Noah von Gott Befehl, sich und die Seinen nebst den wichtigsten Thieren in ein großes Schiff (Arche) zu flüchten. Noah gehorchte diesem Befehle, und nachdem sich die Wasserfluth verlaufen hatte, blieb das Schiff auf dem in Vorder-Asien gelegenen Gebirge Ararat stehen. — Ueber die Sündfluth (2,330 v. Christo?) herrscht eine unendliche Verschiedenheit